

Theorie

Bindungstheorie

Grundlegende Annahme:

Enge zwischenmenschliche Beziehungen beruhen auf einem angeborenen, grundlegenden Bedürfnis, welches über die Lebensspanne bestehen bleibt. Die frühkindliche Bindung wird vor Allem dadurch geprägt, inwieweit Eltern als Quelle für Sicherheitserleben und emotionale Nähe dienen. (Bowlby, 1969/1982)

Bindung im Erwachsenenalter

Bindungsbedürfnisse im Erwachsenenalter werden vorwiegend an den Partner herangetragen. In ausgewogenen Partnerschaften dienen sich beide Partner gegenseitig als sichere Basis. Bindungsbeziehungen können verschiedene Qualitäten aufweisen und daher das Bindungsbedürfnis in unterschiedlichem Maße befriedigen (Weiss, 1988)

Bindungsvermeidung beschreibt die Angst vor Abhängigkeit und zwischenmenschlicher Intimität, ein übermäßiges Bedürfnis nach Selbstständigkeit und die mangelnde Bereitschaft zur Selbstoffenbarung.

Bindungsangst ist durch ein übermäßiges Bedürfnis nach Nähe und Rückversicherung durch den Partner bei gleichzeitig hoher Sensitivität für Zurückweisung oder Verlassenwerden gekennzeichnet. (Neumann et al., 2007)

Macht in romantischen Beziehungen

Abhängigkeitsbezogene Macht beschreibt den Grad des Involvements in Beziehungen und fokussiert auf Belohnungen. Demnach besitzt derjenige/diejenige ein höheres Machtniveau, der/die weniger in die Beziehung investiert und bessere Alternativen hat (= principle of least interest). In der Vergangenheit konnten Studien zeigen, dass Männer häufig emotional weniger in Beziehungen investieren als Frauen. (Sprecher et al. 2006)

Personal Sense of Power wird als die Wahrnehmung der eigenen Fähigkeit, eine oder mehrere andere Personen zu beeinflussen definiert. Macht hier ist nicht einfach die Kontrolle über Ressourcen und besteht nicht ausschließlich aus der sozialen Stellung einer Person. Es ist mehr ein Glaube daran, auf anderen Partner*in Einfluss auszuüben. (Anderson, 2012)

Personen können sich nicht nur darin unterscheiden, wie viel Macht sie sich selbst zuschreiben, sondern auch darin, wie viel Macht sie sich wünschen. Das Bedürfnis auf andere Macht auszuüben und seinen Willen trotz Widerstand in einer Beziehung durchzusetzen, wird auch als Machtmotiv bezeichnet. (Kim et al, 2019)

Methode

Stichprobe

- N 392 (196 heterosexuelle Paare)
- Alter: ♀ $M = 28.94$ ($SD = 12.54$) | ♂ $M = 30.84$ ($SD = 13.12$)
- Skalen:
 - Experiences in Close Relationships (kurze Version; Fleming et al., 2021)
 - Dimensionen: Bindungsvermeidung und Bindungsangst
 - 12 Items (z.B. „Es fällt mir leicht mich auf meinen Partner zu verlassen.“, „Ich habe Angst die Liebe meines Partners zu verlieren.“)
 - Personal Sense of Power Scale/ PSPS (Anderson et al., 2012)
 - 6 Items (z.B. „Ich bekomme Menschen dazu, mir zuzuhören.“, „Meine Wünsche haben nicht viel Gewicht.“)
 - Machtmotiv (Murphy et al., 2022)
 - 6 Items (z.B. „Ich habe einen starken Drang, Macht in der Beziehung zu bekommen.“)
 - Machterleben Fremdeinschätzung
 - Personal Sense of Power aus der Sicht des Partners/der Partnerin
 - 6 Items (z.B. „Er/sie bekommt mich dazu, mir zuzuhören.“, „Seine/ihre Wünsche haben nicht viel Gewicht.“)

Hypothesen

- H1a:** Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen Machtmotiv und Bindungsvermeidung.
- H1b:** Es besteht ein negativer Zusammenhang zwischen Personal Sense of Power und Bindungsangst.
- H2:** Der in H1a aufgestellte Zusammenhang ist bei Männern größer als bei Frauen.
- H3a:** Der unter H1a aufgestellte Zusammenhang bleibt unter Kontrolle von Personal Sense of Power aufrechterhalten.
- H3b:** Der unter H1b aufgestellte Zusammenhang bleibt unter Kontrolle der fremdwahrgenommenen Macht aufrechterhalten.

Ergebnisse

Sowohl **H1a** als auch **H1b** wurden bestätigt.

Bindungsvermeidung korrelierte positiv mit Machtmotiv ($r = .28, p < .001$). Zwischen den Werten der Personal Sense of Power Scale und Bindungsangst fand sich ein negativer Zusammenhang ($r = -.36, p < .001$)

Die **H2** wurde abgelehnt: Die Korrelation zwischen Bindungsvermeidung und Machtmotiv der Männern ($r = .29$) unterschied sich nicht signifikant von der der Frauen ($r = .25, z = -0.913, p = 0.424$).

Sowohl **H3a** als auch **H3b** konnten bestätigt werden:

Der in H1a aufgestellter Zusammenhang blieb auch unter Einfluss der Personal Sense of Power (PSP) aufrechterhalten. Durch die PSP konnten 13.8% zusätzliche Varianz erklärt werden ($\Delta R^2 = .138$, s. Tabelle 1).

Der in H1b aufgestellte Zusammenhang blieb auch unter Kontrolle der fremdwahrgenommenen Macht bestehen.

Die zusätzlich erklärte Varianz durch die fremdwahrgenommene Macht betrug 1.8% ($\Delta R^2 = .018$, s. Tabelle 2).

Tabelle 1

Ergebnisse der Hierarchischen Regression mit dem Kriterium Bindungsvermeidung:

Prädiktor Analyse	Bindungsvermeidung		
	Schritt 1: β	Schritt 2: β	Schritt 3 β
<i>Schritt 1</i>			
Alter	.205***	.187**	.089
Geschlecht	-.073	-.064	-.030
<i>Schritt 2</i>			
Machtmotiv		.260***	.228***
<i>Schritt 3</i>			
PSP			-.388***
ΔR^2	.049	.067	.138
ΔF	7.163	20.874	50.778
Korrigiertes R^2	.042	.107	.244
ΔF	7.163***	20.874***	50.778***
<i>Df</i>	276	275	274

Anmerkungen. N = 392; PSP = Personal Sense of Power

* $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$

Tabelle 2

Ergebnisse der Hierarchischen Regression mit dem Kriterium Bindungsängstlichkeit

Prädiktor Analyse	Bindungsängstlichkeit		
	Schritt 1: β	Schritt 2: β	Schritt 3 β
<i>Schritt 1</i>			
Alter	-.100	-.212***	-.210***
Geschlecht	.139*	.178**	.183***
<i>Schritt 2</i>			
PSP		-.435***	-.368***
<i>Schritt 3</i>			
Fremdwahrgenommene PSP			-.151*
ΔR^2	.031	.175	.018
ΔF	4.453	60.523	6.454
Korrigiertes R^2	.024	.191	.213
ΔF	4.453*	60.523***	6.454*
<i>Df</i>	276	275	274

Anmerkungen. N = 392; PSP = Personal Sense of Power

* $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$

Diskussion

Der signifikant positive Zusammenhang zwischen Bindungsvermeidung und Machtmotiv passt zur Theorie der Abhängigkeitsbezogenen Macht. Demnach wäre eine mögliche Interpretation, dass Personen mit einem höheren Machtmotiv eher bindungsvermeidend sind, da sie weniger in die Beziehung investieren, um ihre Macht zu erhalten/zu erhöhen. Auch der negative Zusammenhang zwischen Bindungsängstlichkeit und PSP lässt sich mit der Theorie erklären: Personen mit einer niedrigen PSP sind bindungsängstlicher da sie stärker emotional investiert aber auch gleichzeitig weniger mächtig sind in Bezug auf die Beziehung. Auch eine Vermittlung des Zusammenhangs durch den Selbstwert wäre denkbar.

Unsere Studie hat gezeigt, dass der Zusammenhang zwischen Machtmotiv und Bindungsvermeidung geschlechtsunspezifisch ist. Dabei wurde aber nicht beachtet, welchen kulturellen Hintergrund die Paare haben. Eine spannende Frage für weiterführende Untersuchungen wäre, ob die Geschlechterspezifität des Zusammenhangs kulturabhängig ist.

Literatur

- Anderson, C., John, O. P., & Keltner, D. (2012). The personal sense of power. *Journal of Personality, 80*(2), 313–344.
- Bowlby, J. (1969/1982). *Attachment and loss: Vol. 1. Attachment*. New York: Basic Books.
- Flemming, E., Lübke L., Masuhr O., Jäger U., Brenk-Franz K. & Spitzer C. (2021). Evaluation der deutschsprachigen Kurzform des Experiences in Close Relationships Questionnaire (ECR-RD 12) im stationären Psychotherapieeinrichtung. *Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (67)*, 56–69.
- Kim J. J., Visserman M. L. & Impett E. A. (2019). Power in close intimate relationships. In C. R. Agnew & J. J. Harman (Eds.), *Advances in Personal Relationships: Power in close relationships*. Cambridge University Press.
- Murphy B. A., Casto K. V., Watts A. L., Costello T. H., Jolink T. A., Verona E. & Algoe S. B. (2022). "Feeling Powerful" versus "Desiring Power": A pervasive and problematic conflation in personality assessment? *Journal of Research in Personality, 101*, 1–17.
- Neumann, E., Rohmann, E. & Bierhoff, H. (2007) Entwicklung und Validierung von Skalen zur Erfassung von Vermeidung und Angst in Partnerschaften: Der Bochumer Bindungsfragebogen (BoBi). *Diagnostica, 53*, 33–47
- Sprecher, S., Schmeekle, M., & Feilmeel, D. (2006). The Principle of Least Interest: Inequality in Emotional Involvement in Romantic Relationships. *Journal of Family Issues, 27*, 1255–1280. <https://doi.org/10.1177/0192513X06289215>
- Weiss, R. (1988). The attachment bond in childhood and adulthood. In C. Parkes, J. Stevenson-Hinde & P. Marris (Eds.), *Attachment across the life cycle* (pp. 66–76). London: Routledge.